

## Homöopathie Die Zeit des Gegeneinanders ist vorbei

Soll die Erforschung der Homöopathie verboten, die alternative Heilkunde weiter politisch stigmatisiert werden? Im Gegenteil - ein Miteinander fordert die Ärztin Cornelia Bajic, Cheflobbyistin der Homöopathie, in ihrer Antwort auf die Kritik.

06.08.2016, von Cornelia Bajic (in FAZ Wissen)



Glaube versetzt Berge. Nur beweisen lässt sich das nicht.

Unter dem Titel „Das Geschwür Homöopathie“ war in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ der Mediziner und Pharmakologe Karl-Friedrich Sewing vor dem Hintergrund politischer Zugeständnisse die Debatte um die Wissenschaftlichkeit der Homöopathie neu entfacht. Das ruft nach einer Antwort. Die ärztliche Homöopathie boomt, in Deutschland genauso wie in über 80 Ländern weltweit. In Deutschland übernehmen aktuell rund zwei Drittel aller gesetzlichen Krankenkassen die Behandlungskosten für ärztliche Homöopathie komplett, auch in der privatärztlichen Gebührenordnung ist die Homöopathie ein fester Bestandteil. In der Schweiz ist die Homöopathie jüngst als gleichberechtigte Kassenleistung zur konventionellen Medizin eingeführt worden - und Indien hat einen für Homöopathie zuständigen Minister. Kann eine Heilmethode national wie global so erfolgreich sein, ohne dass sie, wie häufig behauptet wird, eine signifikante Wirksamkeit aufweist?

Ein Netzwerk zur Homöopathie forschender Wissenschaftler und Ärzte, die Wissenschaftliche Gesellschaft für Homöopathie (WissHom), hat Ende Mai dieses Jahres einen Forschungsbericht mit dem Titel "Der aktuelle Stand der Forschung zur Homöopathie" veröffentlicht. Er fasst die Ergebnisse aus gut dreihundert klinischen Studien und etwa 1800 Experimenten aus der Grundlagenforschung sowie alle bisher durchgeführten Metaanalysen zur Homöopathie zusammen. Metaanalysen sind systematische Übersichtsarbeiten, die auf der Basis von Originaldaten eine zusammenfassende Wirksamkeit statistisch ermitteln. Das Fazit lautet: "Eine zusammenfassende Betrachtung klinischer Forschungsdaten belegt hinreichend einen therapeutischen Nutzen (effectiveness) der homöopathischen Behandlung. Die Ergebnisse zahlreicher placebokontrollierter Studien sowie Experimente aus der Grundlagenforschung sprechen darüber hinaus für eine spezifische Wirkung (efficacy) potenziertes Arzneimittel." Laut WissHom gebe es eine Vielzahl von positiven randomisierten klinischen Studien, die eine Überlegenheit der Homöopathie gegenüber Placebos zeigten, "auch wenn nur die methodisch hochwertigen placebokontrollierten Studien zur individualisierten Homöopathie herausgegriffen werden, zeigt sich ein positives Ergebnis". Insbesondere die Wirksamkeit der Homöopathie unter alltäglichen Praxisbedingungen, die in der sogenannten Versorgungsforschung untersucht wird, ist gut dokumentiert. Michael Teut von der Berliner Charité, der die Ergebnisse aus der Versorgungsforschung untersucht hat, kommt zu dem Ergebnis: "Die Studien aus der Versorgungsforschung zeigen in der Summe ein relativ einheitliches Bild: Bei Patienten, die sich homöopathisch behandeln lassen, treten im klinischen Alltag relevante Verbesserungen auf, ähnlich stark ausgeprägt wie in der konventionellen Therapie, allerdings mit weniger Nebenwirkungen."

### 85 Prozent erleben Besserung

Die Homöopathie ist ein heiß umstrittenes Thema, und es gibt sicherlich keine positive Studie zur Homöopathie, die nicht auf irgendeiner Website als unseriös dargestellt wird. Bei begründeten Hinweisen auf schwerwiegende methodische Fehler oder ein wissenschaftliches Fehlverhalten wird der entsprechende Artikel zurückgezogen. Das war aber bei keiner der von WissHom zitierten Arbeiten der Fall. Im Gesundheitsmonitor 2014 der Bertelsmann Stiftung, der sich zur Aufgabe gemacht hat, "das gesundheitliche Versorgungssystem und -geschehen aus der Perspektive der Bürgerinnen und Bürger" zu bewerten, wurden rund 1000 Patienten von homöopathischen Ärzten befragt, wie sich ihre Symptome nach einer Behandlung mit ärztlicher Homöopathie entwickelt haben. Bei 85 Prozent der Patienten, von denen etwa die Hälfte chronisch erkrankt war, besserten sich laut Gesundheitsmonitor konkret die körperlichen Beschwerden. Die seelische Verfassung und das Allgemeinbefinden besserten sich bei 80 Prozent der Befragten.

Der Gesundheitsmonitor 2014 der Bertelsmann-Stiftung bestätigte damit eine zentrale Erfahrung, die homöopathische Ärzte bei ihrer alltäglichen Arbeit machen: Homöopathie hilft nicht nur bei akuten, sondern insbesondere auch bei komplexen chronischen Erkrankungen. Demnach gaben 43 Prozent der befragten Patienten homöopathischer Ärzte explizit an, dass eine chronische Erkrankung der Anlass für den Arztbesuch und die homöopathische Behandlung war. Als häufigstes Motiv nannten die Homöopathie-Patienten, "dass anderswo keine Besserung erzielt worden war". Vor dem Hintergrund, dass die Zahl chronisch Kranker und multimorbider Patienten in Deutschland analog zum demographischen Wandel stetig steigt, gewinnt die Homöopathie in der medizinischen Versorgung weiter an Relevanz. Die ärztliche Homöopathie ist offenbar ein geeignetes Mittel, um den medizinischen Herausforderungen in einer alternden Gesellschaft wirkungsvoll zu begegnen. Vor diesem Hintergrund wird verständlich, weshalb sich Politiker und Krankenkassen dem Potential der ärztlichen Homöopathie zuwenden und diese fördern.

## **Kritiker erkennen Nutzen**

Unter Medizinforschern gilt die Cochrane Collaboration als Gralshüterin der evidenzbasierten Medizin, und positive Studien nach Cochrane-Kriterien gelten als Meilenstein. Dazu stellt WissHom fest: „Die neueste Metaanalyse von Mathie (2014) zeigt auch nach Cochrane Kriterien ein positives Ergebnis für individualisierte Homöopathie.“ Im Forschungsbericht der WissHom werden sämtliche Primärquellen aufgelistet, die zu großen Teilen bereits online einsehbar sind. In allen fünf bisher von der Cochrane Collaboration durchgeführten Reviews zur Homöopathie heißt es, dass mehr Forschung zur Homöopathie nötig sei, nirgendwo wird der Schluss gezogen, dass die Homöopathie generell unwirksam oder gar wissenschaftlich widerlegt sei, wie Kritiker gerne behaupten.

Was von der Homöopathie-Kritik übrig bleibt, wenn man sie systematisch prüft, ist die sogenannte "Ein-Argument-Methode": Sie fokussiert auf die Tatsache, dass ein Teil der homöopathischen Arzneimittel, die Ärzte verwenden, im Herstellungsverfahren und der damit verbundenen Potenzierung stark verdünnt werden. Da es allerdings den heutigen Erkenntnissen der konventionellen Pharmakologie komplett widerspricht, dass ein Arzneimittel mit niedriger werdender Dosis eine stärkere Wirkung entfalten kann, ziehen Kritiker den Schluss, dass eine Wirksamkeit der Homöopathie ausgeschlossen sei. Homöopathische Ärzte wissen von Beginn ihrer Weiterbildung an, dass sie teilweise mit Arzneimitteln arbeiten, in denen die ursprüngliche Wirksubstanz nicht mehr nachweisbar ist (Hochpotenzen). Die Schlussfolgerung der homöopathischen Ärzte ist, dass es sich bei der Homöopathie um eine "Informationstherapie" handelt, bei der die Wirksamkeit des Arzneimittels nach dem Prozess der Potenzierung und der damit verbundenen Verdünnung nur noch indirekt von der Wirksubstanz abhängt. Viele Experimente in der Grundlagenforschung, die beispielsweise die Wirkung von Hochpotenzen auf Pflanzen untersuchten, zeigen, dass Hochpotenzen unterschiedliche Effekte auslösen. Der Schweizer Physiker Stefan Baumgartner vom Institut für Integrative Medizin der Universität Witten/Herdecke, der selbst zum Thema forscht, fasst die Situation so zusammen: "In der Grundlagenforschung finden sich viele qualitativ hochwertige Studien, die spezifische Wirkungen auch für Hochpotenzen beobachten, darunter auch unabhängig replizierte experimentelle Modelle. Zum Wirkmechanismus homöopathischer Arzneimittel gibt es erste empirische Hinweise, aber noch keine ausgereifte Theorie."

## **Das alte Dogma ist ein Fehler**

Die Kritiker ziehen dagegen einen anderen Schluss. Sie betrachten die heutigen Erkenntnisse der konventionellen Pharmakologie als eine Art Dogma. Für sie ist es undenkbar, dass eine Hochpotenz einen selbstregulativen und damit heilenden Effekt bei einem kranken Menschen auslösen kann. Homöopathische Ärzte sind in ihren Augen "Lügner". Von diesem einen Argument ausgehend, wird dann weiter behauptet, dass es deshalb gar keine positiven Studien geben könne, die eine Wirksamkeit der Homöopathie über einen Placebo-Effekt hinaus belegen. Schließlich sei in Hochpotenzen "nichts drin". Der große Erfolg der Homöopathie ist ihnen ein Dorn im Auge, weil wirksame Hochpotenzen ihrem vermeintlich rational-materialistischen Weltbild widersprechen. Die Erforschung der Homöopathie solle gestoppt werden, heißt es. Unisono wird diese Melodie von Kritikern heute gespielt, von ebenjenen Kritikern, die früher behaupteten, die homöopathischen Ärzte sperrten sich gegen die Erforschung ihrer Heilmethode. Fakt ist: Heute setzen sich homöopathische Ärzte für die Forschung ein, auch mit eigenen Mitteln, soweit es ihnen möglich ist. Kritiker fordern mittlerweile das Verbot.

Letztlich geht es homöopathischen Ärzten allerdings nicht um ein Gegeneinander, sondern um ein Miteinander der Methoden. Durch die Homöopathie entstehen neue Therapieoptionen bei der Behandlung von akuten bis hin zu schweren chronischen Erkrankungen. Dabei ist die ärztliche Homöopathie selbstverständlich kein Allheilmittel: Bei jedem erkrankten Patienten entscheidet der Arzt individuell, ob er die Homöopathie alternativ oder ergänzend zur konventionellen Medizin einsetzt - oder eben gar nicht. Die konventionelle Diagnostik ist stets Teil der Behandlung.

## **Die Autorin**

Cornelia Bajic ist Erste Vorsitzende des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte, gegründet 1829 in Köthen. Sie arbeitet als homöopathische Ärztin, Allgemeinmedizinerin und Psychotherapeutin in Remscheid.

Quelle: F.A.Z.

11. November 2016, 18:56 Alternativmedizin

## Homöopathie: Wissenschaftliche Seriosität maximal verdünnt

**Patienten schätzen Globuli, auch wenn deren Wirksamkeit nicht bewiesen ist. Nun finden an der Universität München sogar Vorlesungen zu dem Thema statt. Unfassbar.**

*Ein Kommentar von Werner Bartens*

Bitte nur ernst gemeinte Zuschriften, gerne auch ohne Bild, an diese Zeitung. Wir wissen, dass es kaum Themen gibt, die zuverlässig so zahlreiche Leserreaktionen auslösen wie die Debatte um die Homöopathie. Wir wissen auch, dass mehr als 70 Prozent der Bevölkerung komplementären Behandlungsverfahren wie der Homöopathie aufgeschlossen gegenüberstehen. Und wir wissen, welch hohes Ansehen die Universitäten in Deutschland trotz mancher Skandale noch immer genießen.

Aus diesen Gründen ist es eben nicht egal, wenn am Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität in München in diesem Wintersemester eine Ringvorlesung stattfindet, die "Homöopathie - von der Theorie zur Praxis" genannt wird. Organisiert vom Hainerschen Kinderspital, dürfen Homöopathen an 15 Terminen Werbung für ihre Behandlungsmethode machen. Es handelt sich fast ausschließlich um niedergelassene Geschäftsleute mit eigener Privatpraxis, die nicht nur über den homöopathischen Ansatz bei banalen Leiden wie Erkältung und Mittelohrentzündung referieren, sondern auch von Homöopathie bei Prostata-Krebs berichten oder "der Begleitung von Krebspatienten mit Q-Potenzen". Für die Erstanamnese fallen schon mal 455 Euro an, wie dem Internetauftritt eines der Referenten zu entnehmen ist.

## **Wissenschaftliche Seriosität so weit verdünnt, dass sie nicht mehr nachweisbar ist**

Die Universität ist ein öffentlich geförderter Raum für offene und anspruchsvolle Debatten. Was die Universität nicht sein darf, ist eine Werbepattform für die Anbieter eines ebenso skurrilen wie lukrativen Verfahrens, das mit Wissenschaft nichts zu tun hat. Durch die Aufnahme in den akademischen Zyklus einer Ringvorlesung nobilitiert die Universität eine Behandlungsrichtung, die bisher jeden seriösen Nutznachweis schuldig geblieben ist, aber von der Politik aus populistischen Gründen als "besondere Therapierichtung" geschützt wird.

Weißbrot gegen Krebs

Sie wähnen sich im Besitz exklusiven Wissens und überschreiten oft selbstbewusst ihre Befugnisse: Dabei kann man in Deutschland Heilpraktiker werden, ohne je einen Patienten gesehen zu haben. Erfahrungsbericht aus einer Heilpraktiker-Ausbildung. Von Anousch Mueller mehr ...

Deshalb dürfen Homöopathen kranke Menschen behandeln, ohne dass mit wissenschaftlicher Sorgfalt bewiesen sein muss, dass die Behandlung eine spezifische Wirkung hat. Dabei geht es keineswegs nur um Befindlichkeitsstörungen, sondern auch um schwere Leiden wie Krebs. Spätestens dann wird die Homöopathie gefährlich - weil tatsächlich hilfreiche Verfahren unterbleiben oder zu spät eingeleitet werden.

Bei Laien drängt sich der Eindruck auf: Wenn es an der Uni stattfindet, muss etwas dran sein. Jede bessere Volkshochschule versucht inzwischen, ihre Programme mit empirisch fundierten Inhalten zu füllen. Die Universität hat da versagt. Ihre wissenschaftliche Seriosität ist in dieser Sache so weit verdünnt, dass sie nicht mehr nachweisbar ist.

Video

Alles nur Einbildung?

Kaum ein Thema in der Medizin ist ideologisch so umstritten wie die Homöopathie. Helfen Globuli und Co. wirklich über den Placebo-Effekt hinaus? Ein reicher Amerikaner hat nun sogar ein Preisgeld in Millionenhöhe ausgelobt, wenn endlich der Beweis angetreten wird, dass die Mittel tatsächlich wirken. Eine Videokolumne. mehr ...

**URL:** <http://www.sueddeutsche.de/gesundheit/alternativmedizin-homoeopathie-wissenschaftliche->

[seriositaet-maximal-verduennt-1.3244917](#)

**Copyright:** Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

**Quelle:** SZ vom 12.11.2016/fehu

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an [syndication@sueddeutsche.de](mailto:syndication@sueddeutsche.de).

# Ewiger Streitfall

„Dünne Evidenz auf großer Bühne“ vom 12./13. November:

## Die LMU beweist Souveränität

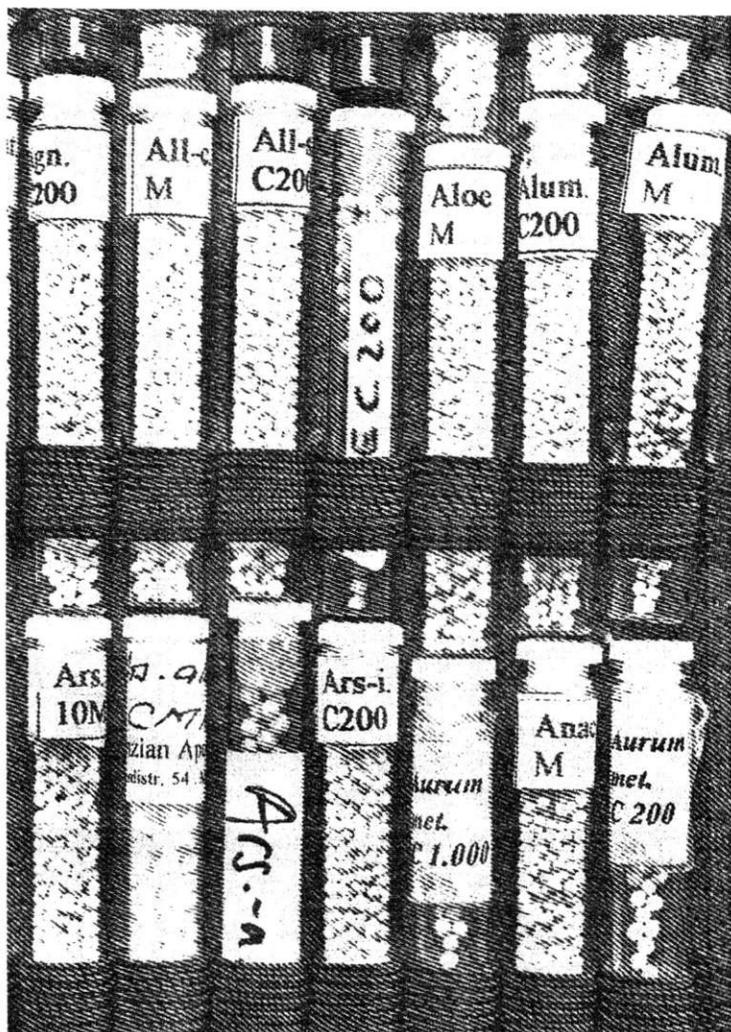
Erstens sind an der Ringvorlesung Homöopathie an der LMU nicht irgendwelche Homöopathen, sondern Ärzte (darunter zahlreiche Fachärzte) mit langjähriger Praxiserfahrung beteiligt. Zweitens geht es nicht um Werbung für die Homöopathie, sondern um die Vorstellung einer seit 200 Jahren weltweit bewährten Heilmethode. Drittens handelt es sich nicht um „Geschäftsleute“, sondern um Ärzte, die teilweise wesentlich mehr verdienen könnten, wenn sie statt der Homöopathie in der gleichen Zeit Gerätemedizin betreiben würden. Viertens sind 455 Euro pro Erstnachsicht nicht die Regel, sondern die absolute Ausnahme. Fünftens stellt sich die Homöopathie durch die Ringvorlesung der – ernsthaften! – Diskussion, was sie nicht müsste! Sechstens bietet die Ringvorlesung Studenten die Möglichkeit, die Grundlagen der Methode kennenzulernen und sich anschließend durch Anwendung ein eigenes, kritisches Bild von der Wirksamkeit oder Unwirksamkeit der Homöopathie zu machen, was durchaus im Sinne einer forschenden Wissenschaftlichkeit ist.

Siebtens kann hieraus eine offene, anspruchsvolle Debatte entstehen, die Werner Bartens sich ja von einer Uni erwartet, die dann aber mediale Verunglimpfungen überflüssig macht. Achstens ist die Behandlung beziehungsweise Begleitung von Patienten mit Krebs kein zentrales Betätigungsfeld für die Homöopathie, in ärztlicher Hand aber zumindest eine Zusatzoption (und sei es nur durch den viel beschworenen, aber wohlthuenden Placeboeffekt in einer kalten Medizinumwelt!), weil Ärzte sehr wohl abwägen wissen zwischen notwendiger Therapie und begleitender Beschwerdelinderung. Neuntens hat die LMU nicht versagt, sondern ihre Souveränität bewiesen, indem sie den wissenschaftlichen Diskurs über ein schwieriges Thema überhaupt möglich macht.

Und zuletzt: Homöopathischen Ärztinnen und Ärzten sowie ihren Patienten sollte man nicht aus fachfremder Schreibstube heraus ihre Mündigkeit und Kritikfähigkeit absprechen. Patienten werden die Methode oder ihren Homöopathen sehr schnell wieder verlassen, wenn sich der Erfolg nicht einstellt. Oder sie werden bleiben, das aber dann mit gutem Grund und auf dem Boden eigener Erfahrung. So hat Homöopathie 200 Jahre trotz vieler Anfeindungen überlebt. *Dr. Ulf Riker, München*  
Dozent im Dt. Zentralverein homöopath. Ärzte sowie in der Ringvorlesung

## Es fehlt Vertrauen in die Medizin

Homöopathie an sich ist Humbug, aber das bedeutet nicht, dass sie komplett unwirksam ist: Einerseits werden eigentlich pflanzliche Arzneimittel gelegentlich als „homöopathisch“ umdeklariert, zu erkennen zum Beispiel an hohen Anteilen D1 oder „0“, das heißt mit nennenswerten Wirkstoffanteilen. Wesentlicher ist aber der wissenschaftlich erwiesene Placebo-Effekt, der durchaus eine nachweisbare Wirkung hat – oder haben kann. Und schließlich ist Wohlbefinden auch bei schweren Krankheiten sehr subjektiv. Der Punkt ist das Vertrauen des Patienten in den, der die Medizin gibt. Unser Gesundheitssystem leidet enorm an einem großen Vertrauensver-



Wirksamkeit des Nichts: In homöopathischen Globuli lässt sich wissenschaftlich kaum etwas nachweisen – und dennoch helfen sie vielen. FOTO: ROBERT HAAS

lust, manifestiert zum Beispiel in immer mehr meist erfolglosen Klagen und Zweit- und Drittmeinungen. (Nicht unschuldig sind die Medien durch eine oft einzelfallbasierte Sensationsberichterstattung.) Es wäre jedoch zu einseitig, den Vertrauensverlust in die Medizin der Ärzte selbst nicht zu erwähnen. Wie sonst könnte man es nennen, dass selbst manche Ärzte von Homöopathie überzeugt sind oder zumindest aus rein medizinischer Sicht befürworten?

Homöopathie sollte als Parasit des Gesundheitssystems erkannt und behandelt werden, indem das Vertrauen der Ärzte und der Patienten in die Medizin wiederhergestellt wird – das geht nur durch ehrliche Kommunikation und gegenseitige Wertschätzung von Arzt und Patient.  
*Moritz Maus, Augsburg*

## Armseliges Argument

Organisiert wird die Ringvorlesung übrigens von einer in der klinischen Homöopathie erfolgreichen und erfahrenen Ärztin des Hauerschen Kinderspitals. Letzteres zeigt jedenfalls, dass die Universitätsmedizin offen ist für die klassische Homöopathie, auch wenn deren Heilweise nicht dem materialistisch geprägten Weltbild der akademischen Medizin entspricht.

Was ist das für ein armseliges Argument, der Homöopathie nur deshalb die Existenzberechtigung abzusprechen, weil ihre von Tausenden Patienten erfahrene Heilwirkung nicht mit naturwissenschaftli-

chen Methoden nachweisbar ist? Wissenschaft zeichnet sich doch gerade dadurch aus, dass sie nach Mitteln und Wegen sucht, bislang nicht erklärbare Phänomene zu erforschen. Und solange das Wirkprinzip von Homöopathie von unserem naturwissenschaftlichen Denken noch nicht verstanden wird, diese aber in der Lage ist, kranke Menschen zu heilen, ist dies die stärkste Evidenz, die man sich denken kann. Schon allein deshalb gehört sie auf die große Bühne der Universität.

*Dr. Reinhard Tutschek, Bayreuth*

## Schlechte gibt es überall

Falls homöopathisch arbeitende Ärzte in Einzelfällen Patienten Schaden zufügen, so bedeutet das im Umkehrschluss doch nicht, dass die Schulmedizin keinen Schaden anrichtet. Genauso, wie es gute und schlechte allopathische Ärzte gibt, gibt es gute und schlechte Homöopathen. Das können Sie doch der Methode nicht anlasten.

*Sibyl Hofmann, München*

Leserbriefe sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, die Texte zu kürzen.

Außerdem behalten wir uns vor, Leserbriefe auch in der digitalen Ausgabe der *Süddeutschen Zeitung* und bei *Sueddeutsche.de* zu veröffentlichen.

forum@sueddeutsche.de

## 16. Januar 2017, 17:28 Homöopathie Die Globalisierungsgegnerin

Natalie Grams war eine angesehene, gut verdienende Homöopathin. Dann zweifelte sie. Und dann zweifelte sie immer weiter. Über eine Frau, die sich verändert hat und nicht mehr versteht, was sie einst glaubte.

Von Thorsten Schmitz



**"Homöopathie wirkt, weil wir als Homöopathen und weil unsere Patienten die Vorstellung haben, dass sie wirke."**

Natalie Grams, 38.

(Foto: Bert Bostelmann/bildfolio)

Neulich ist Natalie Grams durch die Altstadt von Heidelberg gelaufen, um Besorgungen zu machen. Sie sieht einen Kollegen von früher, einen Homöopathen, der eine große Praxis führt. Der Mann schneidet sie. "Er hat mich gesehen und erkannt und extra in die andere Richtung geblickt", sagt Grams: "Er wollte mir auf keinen Fall Guten Tag sagen. Die zur Schau gestellte Verbannung gab mir das Gefühl, eine Geächtete zu sein."

Grams war es gewohnt, in Heidelberg erkannt und begrüßt zu werden von Patienten und Kollegen. Sie hatte eine homöopathische Praxis im Villen-Stadtteil Handschuhshaus, oberhalb des Neckars. Beamte, Lehrer und Professoren wohnen dort, die privat krankenversichert sind und deren Kassen nicht murren, wenn sie 360 Euro für ein dreistündiges homöopathisches Erstaufnahmegespräch zahlen sollen. Die Praxis lief gut. 30 000 Euro Gewinn erwirtschaftete sie pro Jahr.

### Im Patienten ist ein "energetisches Loch". Man muss es nur glauben

Zehn Jahre glaubt Natalie Grams an Samuel Hahnemanns Lehre der Homöopathie von 1796. Dann fällt sie vom Glauben ab. Sie schließt ihre Praxis. Sie informiert ihre Patienten, dass sie nicht etwas anbieten könne, hinter dem sie nicht stehe. Auch ihrem Mann, einem Wirtschaftsprüfer, ist sie Erklärungen schuldig. Sie hatte ihn einst von der Homöopathie überzeugt. Aber die Zweifel an der Wirksamkeit von Globuli-Kügelchen waren zu groß geworden. Für den Sinneswandel hat sie einen hohen Preis gezahlt. Heute wohnt die 38-Jährige mit ihrem Mann und den drei Kindern in Rohrbach, im Süden der Stadt, einem Ortsteil mit viel Gewerbe, in dem früher US-Soldaten stationiert waren. Ihr Haus können sie sich nur leisten, weil die Stadt Heidelberg kinderreiche Familien unterstützt und einen Teil der Miete übernimmt.

Natalie Grams brüht einen Kräutertee auf. Sie lächelt, auch dann, wenn sie von den Erschütterungen erzählt, die sie selbst ausgelöst hat. Sie wohnt nicht mehr auf der hübschen Neckarseite, sie ist auf der Suche nach einem festen Job, sie erhält Hassmails wie diese: "Wir finden schon raus, wo Sie wohnen. Hoffentlich werden Sie mal richtig krank, kein Homöopath nimmt Sie dann mehr an und Sie müssen von der Schulmedizin getötet werden."

Ein Buch ist schuld an Grams Erschütterung, ihr eigenes Buch: "Homöopathie neu gedacht - Was Patienten wirklich hilft". Eigentlich hatte sie sich vorgenommen, eine Eloge zu schreiben auf die Homöopathie und eine Replik auf das Buch, für das sie zuvor interviewt worden war. "Die Homöopathie-Lüge" heißt es. Den Buchautoren hatte Grams ein langes Interview gegeben. "Ich wusste, dass sie der Homöopathie gegenüber kritisch eingestellt waren", erzählt sie: "Aber ich war überzeugt, dass ich die mit meinen Argumenten vielleicht sogar noch überzeugen kann."

Es sind Argumente, über die sie heute erschrickt. Sie hat Auszüge aus dem Interview auf ihre Internetseite gestellt, auch, um anderen zu versichern, dass sie mal auf der anderen Seite stand. Zusätzlich, um sich selbst immer mal wieder zu erinnern: "Ich bin erschrocken über die Unverfrorenheit meiner Aussagen von damals." Erschrocken über Sätze wie diese: "Krankheit ist auch nur eine Form von Energie. Im Patienten ist ein energetisches Loch, da legt man ein ähnliches Zuckerkügelchen drauf, dann normalisiert sich der Energiezustand des Patienten."

Als sie das Buch über die Homöopathie-Lüge liest, wird sie wütend. Sie beschließt, dem Buch ein eigenes entgegenzusetzen. Für das Buch muss sie ihre, wie sie es heute nennt, "Blase" verlassen. Sie muss sich mit den Kritikern der Homöopathie auseinandersetzen. Sie liest Studien, die nachweisen, dass Globuli bloße Zuckerkügelchen mit Substanzen in so hoher Verdünnung sind, dass sie keine physiologische Wirkung haben können. Sie trifft Wissenschaftler, die der Homöopathie höchstens einen Placebo-Effekt beimessen. Sie findet trotz aufwendiger Recherche keine seriöse Forschungsarbeit, die den Heileffekt von Globuli wissenschaftlich nachweist. Ihr Glaubensfundament beginnt zu wackeln. "Bei den Recherchen zum Buch", sagt sie, "hat sich mein naturwissenschaftliches Denken zurückgemeldet."

Sie verwirft das Buchprojekt nicht, aber sie weiß, dass sie nun ein anderes Buch schreiben wird. Sie pickt das Gute an Hahnemanns Homöopathie-Lehre heraus: Dass ein Arzt einem Patienten Zeit widmen müsse. Der Homöopathie als Arzneimittelmedizin erteilt sie hingegen eine klare Abfuhr: "Homöopathie wirkt, weil wir als Homöopathen und weil unsere Patienten die Vorstellung haben, dass sie wirke."

Als ihr Buch 2015 erscheint, schickt Natalie Grams Exemplare an Kollegen. Ist ja jetzt doch ein ganz anderes Buch geworden, schreibt sie dazu, sag doch mal, was du ehrlich meinst. Wochen vergehen, niemand antwortet. Sie hakt nach, ein paar antworten dann doch. "Ich kann nicht verstehen, was du da gemacht hast", schreibt einer. Ein anderer wirft ihr vor, sie betreibe "Verrat". Nur eine Kollegin reagiert ohne Wut: "Du hast ja recht, Homöopathie ist keine Wissenschaft, sondern Esoterik." Grams' Buch löst bis heute heftige Kritik aus. Der Verband klassischer Homöopathen Deutschlands bezeichnet es als "ermüdende Lektüre ohne substantielle neue Erkenntnisse". Der Pressesprecher des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte unterstellt Grams in einer E-Mail an die SZ, sie habe "ihre Promotion augenscheinlich auf unlautere Weise durchlaufen". (Einen Beweis liefert er nicht.) Der Zentralverein verbreitete im Dezember via Twitter auch den "Artikel" einer Fake-News-Internetseite weiter, der behauptet, Grams habe das Buch nicht selbst geschrieben. Sie hat inzwischen eine Unterlassungserklärung gegen die Urheber der Falschnachrichtenseite erwirkt.

Roger Rissel vom Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Klassische Homöopathie erklärt auf Anfrage, es sei "nicht nachvollziehbar", dass Grams hochpotenzierten Globuli jegliche Wirkung abspreche. Es könne "nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden", dass Homöopathen auch bei höher potenzierten Arzneimitteln Wirkungen beobachten: "Dieses Phänomen sollte als ein noch nicht geklärtes Teilaspekt verstanden werden."

Grams schaut auf die Uhr, in der Küche hört man die beiden Mäuse der Kinder im Käfig im Heu rascheln. Es ist Vormittag, alle sind außer Haus. Es ist dann auch die Zeit, in der Natalie Grams sich selbst ermahnt: "Ich hoffe, dass ich das niemals vergesse, dass ich dieser Selbsttäuschung massiv erlegen bin", sagt sie. "Mitunter fühle ich mich schon so sicher auf der anderen Seite angekommen, dass ich mir manchmal sagen muss, hey, vor drei Jahren war das alles noch ganz anders bei dir."

Natalie Grams wächst in München auf, ihr Vater ist Chemiker, von ihm hat sie die Begeisterung für Naturwissenschaften. 1997 erzielt sie im Leistungsfach Chemie bei der Abiturprüfung die höchste Note in ganz Bayern. Ihr Traumberuf: Chirurgin. Vom Medizinstudium ist sie begeistert, aber die Begeisterung wird auch getrübt. Sie kommt auf unterbesetzte Stationen, Kurse fallen aus, jemand springt ein, der nicht vorbereitet ist. Trotzdem studiert sie weiter, sie hat ja ein Ziel. Doch dann bringt ein Autounfall sie aus dem Lot.

Sie fährt auf einer Landstraße im Süden Münchens, als ihr in einer Kurve auf ihrer Spur ein Auto entgegenkommt. Sie reißt das Lenkrad herum, um einen Frontalaufprall zu vermeiden, sie stürzt eine Böschung hinunter, das Auto überschlägt sich. Sie überlebt den Unfall, im Krankenhaus werden nur ein paar äußerliche Blessuren diagnostiziert. Aber die Angst wird sie nicht mehr los. Bei Kursen in engen Räumen fällt sie in Ohnmacht, ständig hat sie Herzrasen. Eine Kommilitonin überredet Grams, eine Heilpraktikerin aufzusuchen. Im Gespräch mit der Heilpraktikerin kommt sofort die Rede auf den Autounfall. Grams bekommt Globuli verschrieben, Belladonna, C 200, das heißt: hochgiftige Schwarze Tollkirsche, in einer Verdünnung von 200 mal 1 zu 100. Das heißt: Der Giftstoff ist in dem Globuli-Kügelchen nicht mehr nachweisbar. "Danach ging es mir besser", sagt Grams, und sie lacht. Sie macht auch noch eine Psychotherapie und merkt: "Krass, so kann man auch heilen, ich will das lernen."

Sie zieht ihr Medizinstudium bis zur Approbation durch, aber Chirurgin möchte sie jetzt nicht mehr werden, sondern Allgemeinärztin mit der Zusatzausbildung Homöopathin. Mehr als 600 Stunden Zusatzkurse absolviert sie in Homöopathie und erhält ein entsprechendes Zertifikat. Die Homöopathie wird für Natalie Grams zum Lebenselixier. Sie fährt 350 Kilometer nach München zu ihrer Homöopathin. Wenn ihre Kinder Fieber bekommen, gibt sie ihnen Kügelchen. Die größere Tochter wird nicht gegen Windpocken geimpft. Die Pharmaindustrie will uns nur krank halten, so denkt Grams. Selbst als ihre Tochter eine Woche lang an Windpocken erkrankt, bleibt Grams impfkritisch. Als die Tochter eine Mittelohrentzündung bekommt mit 41 Grad Fieber und fast im Delirium ist, verabreicht ihr Grams Globuli, nichts sonst. Heute findet sie: "Das war unverantwortlich."

Als sie das Angebot bekommt, die Praxis eines Kollegen in Heidelberg zu übernehmen, die er seit mehr als dreißig Jahren führt, überlegt sie nicht zweimal. Sie ist überzeugt: "Das mache ich jetzt bis ans Ende meines Lebens." Der Homöopath überlässt ihr einen riesigen Patientenstamm. Zwei Jahre später mietet Grams neue Räume an in Handschuhheim. Sie hält Vorträge, fährt jedes dritte Wochenende auf Fortbildungen, sie tritt Arbeitskreisen bei. Selbst irritierende Momente in Fortbildungskursen, in denen jeder Homöopath einem Patienten ein anderes Globuli verschreiben würde, machen sie nicht unsicher. Sie verdrängt solche Momente.

Sie behandelt Menschen, die unter Angststörungen leiden, Rheumakranke, Frauen mit Neurodermitis, Frauen mit Brustkrebs, Allergiker. Manche Fälle allerdings findet sie "schlimm", weil sie nicht nur die Patienten, sondern auch deren Ideologie mitbehandeln muss. Einmal kommt ein älterer Mann zu ihr in die Sprechstunde, Metastasen haben sich in seinem ganzen Körper gebildet. Beharrlich weigert er sich, die Krebsgeschwüre entfernen oder eine Chemotherapie einleiten zu lassen. Er bittet Grams um Globuli-Kügelchen. Die Krebsgeschwüre, erklärt er ihr, "das sind Engel, die den Krebs weitertransportieren, bevor sie ihn nach außen bringen". Solche Patienten sind selbst für Grams zu viel. Sie überweist sie an andere Homöopathen mit einer Notlüge: "Ich habe das Gefühl, dass ich nicht über das Wissen verfüge, das Sie brauchen."

### **Sie will mit ihrem Buch Geld verdienen? Na ja, wer will kein Geld verdienen**



Natalie Grams möchte das Positive der Homöopathie weiter hervorheben. (Foto: BOSTELMANN / BILDFOLIO)

Sie schaut auf die Uhr. Drei Stunden hat sie jetzt geredet, vom alten und vom neuen Leben, von den Erschütterungen und den Ungewissheiten. Ihre drei Kinder sind noch in Schule und Kindergarten, sie bietet an, einem ihre alten Praxisräume zu zeigen, im schicken Handschuhheim. Zwei Physiotherapeuten und eine Heilpraktikerin arbeiten da heute. Kürzlich hatte ihre Tochter erneut hohes Fieber, erzählt sie auf der Fahrt im Auto, über 41 Grad. "Ich war gottfroh", sagt Grams, "dass ich ihr normale Fieberzäpfchen geben konnte."

Sie verdient jetzt wieder selbst, wenn auch längst nicht so viel wie früher. Sie schreibt medizinische Fachtexte für eine Stuttgarter Agentur und hat seit Beginn des Jahres eine Teilzeitstelle im Informationsnetzwerk Homöopathie, das sie gemeinsam mit anderen Homöopathie-Kritikern gegründet hat. Es ist eine Plattform, die das Positive in der Homöopathie hervorheben und die kritischen Punkte benennen möchte. Die Website ist auffallend höflich im Ton. "Wir wollen nicht ins Persönliche gehen und sagen: Wer an Homöopathie glaubt, ist dumm", sagt Grams.

Eine Viertelstunde später steht sie vor ihrer früheren Praxis, einem ehemaligen Ladengeschäft. Ihr werde von früheren Kollegen jetzt auch vorgeworfen, sie würde sich ein goldenes Näschen verdienen mit ihrem Buch und den Interviews, die sie dazu gegeben hat. "Aber bei allem, was ich bislang eingenommen habe: Das habe ich in meiner Praxis in einem Monat verdient."

Natalie Grams betritt die Praxisräume, es ist Sprechstunde, sie wird freundlich begrüßt, fragt, wie es läuft. Sie bekommt freundliche, aber eilige Antworten. Schnell steht sie auch wieder draußen auf dem Bürgersteig, im Freien. Hat sie es je bereut, ihr Weltbild so radikal geändert zu haben? Nein, sagt sie auf dem Weg zum Auto. Aber sie sagt auch, dass ihr jetzt, ohne Globuli-Glauben, auch etwas fehlt: "Da ist eine Lücke. Wenn ich krank bin, möchte ich nicht sofort Ibuprofen oder Paracetamol nehmen." Wie sie die Lücke füllt? "Manchmal einfach nur mit einer schönen Tasse Tee."

URL: <http://www.sueddeutsche.de/gesundheit/homoeopathie-die-globulisierungsgegnerin-1.3335446>

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH . Quelle: SZ vom 17.01.2017

# Eindeutige Beweise

„Globulisierungsgegnerin“ vom 17. Januar:

## Nur eine Botschaft

Ich weiß gar nicht, was Thorsten Schmitz mit diesem Artikel bezwecken möchte. Ist es eine Glosse, ein Sozialbericht über die Armut in Deutschland oder ist alles nur ironisch gemeint? Oder ist es nur ein Bericht über eine Kollegin, die über zehn Jahre eine gut gehende Praxis betreibt, unwissend, was sie eigentlich tut, obwohl sie offenbar allen Patienten, sich selbst und der eigenen Familie gut helfen konnte in der Zeit. Natürlich hat jeder Mensch das Recht, im Laufe seines Lebens seine Meinung zu ändern oder auch klüger zu werden, aber muss das wirklich mit so einem öffentlichen Gejammer einhergehen?

Eigentlich bleibt als Botschaft nur: Globuli wirken nicht, obwohl Frau Grams zehn Jahre lang damit erfolgreich Menschen behandelt hat.

*Dr. med. Hans-Peter Mühlig, München*

## Der häretische Weg

Nach über 30 Jahren homöopathischer Praxis-Tätigkeit kann ich Frau Grams in vielen ihrer Kritikpunkte absolut zustimmen. Wenn ich Hahnemanns Dogmen auch heute noch unkritisch übernehmen würde, müsste ich mit meinem wissenschaftlich-kritischen Geist an der Homöopathie ebenso verzweifeln wie sie. Wenn man aber den häretischen Weg wählt und die Bibel Hahnemanns von altem Ballast befreit, bleibt ein (Universal)-Gesetz, das sich in der Praxis immer wieder auf völlig verblüffende Weise bestätigt: Das Simile-Prinzip, oder um es in heutiger Terminologie zu sagen: das Resonanz-Prinzip. Natürlich wird unersens sofort die – gelinde gesagt – desaströse Studienlage der Homöopathie um die Ohren gehauen. Andererseits gibt es – gegen alle Behauptungen – einwandfrei statistisch gesicherte doppelblinde-placebo-kontrollierte Studien, welche die Wirkung der Homöopathie über Placebo hinaus eindeutig beweisen. Dass Meta-Studien z.T. zu anderen Ergebnissen kommen, liegt an deren erwiesenermaßen „eigentümlichen“ Auswahlkriterien. Zuletzt ein Zitat aus dem Buch von Frau Grams: „Ab der emotionalen Ebene haben wir es nicht mehr mit rein materiellen, messbaren, biologisch-physikalischen Tatsachen zu tun.“ Genau das – und nur das – reklamiere ich als Häretiker für die Homöopathie, denn: dass es jenseits der materiellen Ebene (bisher schwer messbare) andere Wirkebenen gibt, wird kein halbwegs wissenschaftlich denkender Geist verleugnen können.

*Dr. Heinrich Hümmer, Herrsching*

## Etwas Rätselhaftes bleibt

Von Homöopathie-Gegnern wird ja die These aufgestellt, ein Behandlungserfolg beruhe lediglich auf einem Placebo-Effekt, da ja bei höher potenzierten Mitteln kein Molekül der Ausgangssubstanz mehr da sei. Meines Erachtens ist Letzteres Fakt und wird auch von Homöopathen nicht geleugnet. Nur diese postulieren eine andere als chemische Wirkung, die einfach noch nicht nachgewiesen oder nachweisbar sei. Nach meiner Erfahrung geht die Wirkung über eine suggestive – die je nach Persönlichkeit des Behandlers und des Patienten auch vorhanden sein kann – hinaus. Denn es gibt Nebenwirkungen: Außer den sogean-

nannten Erstverschlimmerungen, welche ja auch der Erwartung unterliegen könnten, da auf sie hingewiesen wird, kann es zur Ausbildung von ganz anderen, neuartigen Symptomen kommen, die nicht im Gespräch waren, aber zur potenziellen Wirkung der Arznei gehören und anders als bei den üblichen Pharmazeutika nicht über den Beipackzettel erfahren werden können, sondern höchstens in Fachwerken zu studieren sind. Außerdem sind auch nicht selten Symptomverschiebungen zu erkennen, d.h. Symptome verschwinden und andere treten dafür auf. Nun steht am Ende dieses Prozesses manchmal eine Besserung oder Heilung, manchmal auch nicht! Mein persönliches Fazit ist: Eine positive, auch erstaunliche Wirkung ist möglich, es gibt aber eben auch gar keine Reaktion oder nur die beschriebenen Verschlimmerungen. Berechenbar ist die Methode nicht, und sie scheint sich standardisierten Beobachtungen zu entziehen, etwas Rätselhaftes und Launisches bleibt. Zu ideologischen Überhöhungen ist sie nicht geeignet. Aber blanker Unsinn ist sie auch nicht.

*Dr. med. Wolfram Kelb, Quakenbrück*

## Auf energetischer Ebene

Das kann passieren. Eine glühende Anhängerin wird zur öffentlich weitergereichten Gegnerin der Homöopathie. Und das bei einer gut gehenden Praxis, die doch meist von Heilungserfolgen lebt. Nur weil der wissenschaftliche Nachweis nicht erbracht ist? Schwer nachzuvollziehen. Homöopathie arbeitet tatsächlich mit Informationen auf energetischer Ebene. Ich habe als Tierarzt 30 Jahre homöopathisch behandelt. Auch diese Therapie hat ihre Grenzen, aber ich habe nie an ihrer Wirksamkeit gezweifelt, und ich glaube, mir nichts schöngeredet zu haben.

*Dr. Matthias Schroeder, Hamburg*

## Es wirkt auch bei Hunden

Warum geht es in der Diskussion um Homöopathie so oft, wie auch hier, um das Prinzip Entweder/oder und nicht um Sowohl/als auch? Offensichtlich gibt es mehr als eine Methode der Heilung. Wir Menschen sind sowohl grobstoffliche als auch feinstoffliche Wesen. Gebete haben auch heilende Kräfte, auch wenn deren Wirkung „wissenschaftlich“ nicht erklärbar ist. Offensichtliche Heilerfolge von Homöopathie als Placeboeffekte zu erklären, ist diskreditierend. Homöopathie wirkt auch bei Hunden, das schließt Placebos aus.

*Marcus Fromeyer, Kiel*

## KORREKTUREN



» Im Buch Zwei vom 28./29. Januar hieß es in Bildunterschriften auf den Seiten elf und 13 fälschlicherweise, die Fifa-Zentrale sitze in Genf. Sie sitzt aber in Zürich.

Leserbriefe sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, die Texte zu kürzen. und Leserbriefe auch in der digitalen Ausgabe der *Süddeutschen Zeitung* und bei *Süddeutsche.de* zu veröffentlichen.  
forum@sueddeutsche.de

## WAS BRINGT HOMÖOPATHIE?

## Glaubenskampf um Globuli

Die einen schwören drauf, andere halten Globuli für Humbug: Wieder mal tobt ein Streit um die Homöopathie. Gerade erst hat ein Weilheimer Arzt einem Kind zehn Kügelchen aus dem Ohr gefischt – und die Homöopathie scharf attackiert. Viele Patienten fühlen sich angegriffen.

VON ANDREA EPPNER

München – Susannchen hat es erwischt. Zum Glück nur auf dem Plakat, das kürzlich in München hing. Ein Mädchen mit Zöpfen, an den roten Bäckchen und dem dicken Schal sah man gleich: Die Kleine ist erkältet. Fans der Homöopathie hätten ihr vielleicht gern Zuckerkügelchen gereicht. „Susannchen braucht keine Globuli“ stand da aber.

Hinter der Aktion steckt das „Informationsnetzwerk Homöopathie“ der „Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften“. Darin haben sich unter anderem Mediziner und Wissenschaftler zusammenschlossen, die Globuli & Co. kritisch sehen. Für das Netzwerk arbeitet auch Dr. Natalie Grams, 38, selbst Ärztin. Einst aber auch „überzeugte Homöopathin“, wie sie sagt (siehe Interview rechts). Heute würde sie ein verschnupftes Susannchen nicht mehr mit Globuli behandeln. Zum einen, weil das Kindern vermittele, dass sie „bei jedem Wehwehchen ein Medikament“ brauchen, wo Zuspruch und heißer Tee meist genauso gut helfen. Zum anderen, „weil homöopathische Mittel natürlich keine Medikamente sind“.

Schon ist man mittendrin im Streit um die Homöopathie. Mitte Januar sorgte das Erlebnis eines Weilheimer Arztes für Aufregung: Er hatte einer Vierjährigen mit Mittelohrentzündung zehn Globuli aus dem Ohr gezogen. Der Mediziner twitterte: „Homöopathie wirkt: Dummheit potenziert sich“ – und warnte im Interview mit unserer Zeitung: „Der

## Die Homöopathie hat immer mehr Anhänger – und das weltweit.

homöopathische Ansatz ist ein überhaupt nicht nachvollziehbares Gedankenkonstrukt.“ Viele Leser reagierten erzürnt. Denn um die Kügelchen gibt es einen Glaubenskampf, der fast so alt ist wie die Lehre selbst. Der deutsche Arzt Samuel Hahnemann hat sie erdacht, vor mehr als 200 Jahren. Die Zahl der Anhänger steigt.

Das belegen auch Erhebungen des Instituts für Demoskopie in Allensbach für Deutschland. 2009 gaben 53 Prozent der Befragten an, bereits homöopathische Arzneien probiert zu haben. 2014 sagten das 60 Prozent. Weltweit erfreue sich die Homöopathie „steigenden Zuspruchs“, bestätigt Prof. Dieter Melchart, Direktor des Kompetenzzentrums für Komplementärmedizin und Naturheilkunde am Klinikum rechts der Isar in München. Sehr beliebt sei sie etwa in Südamerika und in Indien.

Viele Anwender wissen nicht genau, was sie da schlucken. Die Homöopathie ist nämlich nicht einfach eine Art Pflanzenheilkunde. Zwar werden als Ausgangsstoff homöopathischer Arzneien oft Teile von Pflanzen eingesetzt, aber auch Metalle oder sogar Gifte. Die daraus gewonnene „Urtinktur“ wird daher selten in reiner Form verwendet, sondern fast immer stark verdünnt. Homöopathen sprechen von „potenzieren“.

Sie gehen davon aus, dass



Wirken die Kügelchen – oder nur der Glaube an die Globuli? Darüber streiten sich Homöopathen und ihre Kritiker. FOTOLIA

mit dem Grad der Verdünnung die Wirksamkeit des Mittels steigt. Also das Gegenteil von dem, was man gemeinhin von herkömmlichen Medikamenten erwartet: Sind die Kopfschmerzen heftig, würde man eher eine zweite Tablette nehmen – statt nur eine halbe. Hinzu kommt: Homöopathische Arzneien sind nicht nur ein bisschen verdünnt. Steht auf dem Fläschchen etwa „Caleculata D6“, dann heißt das: Ein Tropfen Ringelblumen-Urtinktur wird im Verhältnis 1:10 mit Wasser verdünnt. Davon nimmt man einen Tropfen und wiederholt den Vorgang. Das macht man sechs Mal.

Was wirkt da noch? Allenfalls die Erwartung und die Hoffnung der Patienten, sagen Kritiker. In der Medizin kennt man dieses Phänomen als „Placebo-Effekt“. Gibt man Patienten ein wirkstoffreies Scheinmedikament (Placebo), spüren einige allein dadurch eine Besserung. In Arzneimittel-Studien wird die Wirkung eines Medikaments daher immer mit der von Placebos verglichen. Ärztin Grams sagt: „Homöopathika wirken nicht besser als Placebos. Was auch nicht erstaunlich ist, da es ja nur Zuckerkügelchen sind.“

So dachte einst auch Dr. Ulf Riker, 63, der in München praktiziert – und zwar als Internist und Homöopath. „Als junger, angehende Arzt war meine Vorstellung auch die: Wenn da kein Molekül drin ist, kann da auch nichts dran sein. Da kann nichts passieren.“ So dachte er damals. Bis er etwas erlebte, das ihn umdenken ließ. So wurde aus dem Kriti-

ker ein überzeugter Homöopath. Aber dazu später mehr. Mitte der 90er-Jahre – Riker war da längst Anhänger der Hahnemannschen Lehre – schien man nämlich ganz nah



War erst kritisch, hat sich aber von der Homöopathie überzeugen lassen: Dr. Ulf Riker, Internist und Dozent beim Deutschen Zentralverband homöopathischer Ärzte (DZVhÄ).

an einem Beweis, dass extreme Verdünnungen wirken. So erzählte es Komplementärmediziner Melchart, der sich viele Jahre intensiv mit der Homöopathie befasst hat. Damals ha-



„Sie können heute wissenschaftlich nicht belegen, dass die Homöopathie wirksam wäre.“ Das sagt Komplementärmediziner Prof. Dieter Melchart vom Klinikum rechts der Isar.



Susannchen braucht keine Globuli.

<http://bit.ly/susannchen>

INH Informationsnetzwerk Homöopathie

Dieses Plakat hing kürzlich auch am Bahnsteig der U-Bahnen U4 und U5 im Münchner Hauptbahnhof. GWUP/FFKN

gehen lassen, den Namen des Mittels erfuhr er nicht. Riker willigte ein, „innerlich lächelnd und gegen meine Überzeugung“. Aber mit der Erwartung, „dass da ja gar nichts passieren könne“. Umso überraschter war er über die Reaktion: „Ich habe angefangen, wie wild zu träumen“, erzählt Riker. Tage später bekam er zudem „starke Gliederschmerzen“. Drei Wochen ging das so. Dann verschwanden die Beschwerden langsam wieder.

Für ihn wurde das Erlebnis zum Wendepunkt: Der Chefarzt legte ihm den Text der „Arzneimittellehre“ vor, die Hahnemann einst zu dem Mittel verfasst hatte: In der Beschreibung fand Riker Teile genau der Symptome wieder, die er erlebt hatte „und das teilweise in wortwörtlicher Rede, so wie ich das ausgedrückt hätte“. Sein Einstieg in die Homöopathie. Denn diese Erfahrung schenkte die Lehre Hahnemanns zu bestätigen: „Ähnliches möge durch Ähnliches geheilt werden.“ Klagt ein Patient beim Homöopathen etwa über Kopfschmerzen, bekommt er ein Mittel, das zuvor an Gesunden getestet worden ist – und bei denen Kopfschmerzen der gleichen Art ausgelöst hat. Vereinfacht gesagt.

In der Praxis ist das komplizierter. Um sich Arzt mit Zusatzbezeichnung „Homöopathie“ nennen zu dürfen, musste Riker viel lernen: Mehr als 500 Stunden Unterricht, später regelmäßig Supervisionen. Heute ist er Dozent beim Landesverband Bayern des Deutschen Zentralverbandes homöopathischer Ärzte.

Kommt ein Patient zu ihm,

## Helfen die Globuli selbst oder ist es das ganze Drumherum?

stellt er viele Fragen. Ein Beispiel: Wo sitzt der Kopfschmerz, wie fühlt er sich an, wann und wobei lässt er nach? Es geht um Details. Die braucht er, um das richtige Mittel zu finden. So kann eine Erstkonsultation auch ein, zwei Stunden dauern.

Kritiker sagen: Es ist vor allem diese starke Hinwendung zum Patienten, durch die Homöopathie tatsächlich heilen kann. Denn dass diese gar nichts bewirkt – das würden nicht einmal sie behaupten. Doch führen sie die Wirkung auf den Placebo-Effekt zurück – und eben auf das ganze Drumherum. „Es ist keine Frage, dass das Auswirkungen auf den Behandlungserfolg hat“, sagt Kritiker Melchart. „Sonst wäre eine Psychotherapie wirkungslos.“

Er hält trotzdem nichts davon, die Homöopathie pauschal zu verurteilen. Zwar sei die arzneiliche Wirkung nicht belegt. Andererseits habe sich die Homöopathie „eine nicht unerhebliche Praxisrelevanz“ erarbeitet. So könne sie subjektiv sehr wohl die Lebensqualität verbessern, Symptome lindern. Entscheidend sei aber, insbesondere bei ersten Erkrankungen, dass dadurch keine nachgewiesene wirksame Therapie verzögert werde oder gar unterbleibe.

Das ist auch Riker wichtig. „Ich bin einer, der immer schulmedizinisch und homöopathisch parallel denkt“, sagt er – und findet, dass das sogar sehr gut zusammenpasst. „Ich stelle mir den Patienten gern als Haus mit zwei Türen vor, in dem die Krankheit wohnt“, sagt Riker. „Durch die eine Tür kommt die Schulmedizin und tut, was sie kann. Durch die zweite Tür kommt, auf einer völlig anderen Ebene, die Homöopathie – und, dem Reiz-Reaktions-Prinzip entsprechend, macht auch sie, was sie kann.“

## 4 FRAGEN AN



Dr. Natalie Grams

## „Es bleibt nicht viel übrig“

Dr. Natalie Grams führte eine Praxis für Homöopathie in Heidelberg. Warum sie die schloss, erklärt sie im Buch „Homöopathie – neu gedacht“ (Springer Spektrum) und in unserem Interview.

## Warum haben Sie Ihre Praxis für Homöopathie geschlossen?

Auslöser war ein Buch, das ich zur Verteidigung der Homöopathie schreiben wollte – als Reaktion auf das Buch „Die Homöopathie-Lüge“. Bei der Recherche habe ich nach Argumenten gesucht, um die Erfolge, die ich jeden Tag mit Homöopathie erlebte, auch wissenschaftlich begründen zu können. Doch so sehr ich gesucht habe, ich musste feststellen: Es bleibt nicht viel übrig. Man kann nicht sagen, dass es spezifische Wirkungen homöopathischer Arzneien gibt. Das war für mich der Grund zu sagen: Dann kannst du das nicht mehr anbieten.

## Hatten Sie als Schulmedizinerin zuvor nie Zweifel?

Nein. Natürlich, jeder Homöopath zweifelt auch irgendwie – weil keiner begründen kann, warum und wie die Homöopathie wirken soll. Aber man glaubt eben, dass man das einfach noch nicht weiß. Ich sah das pragmatisch. Ich dachte: Ich sehe doch jeden Tag, dass es funktioniert und das reicht mir als Ärztin. Wie genau das geht, das weiß man bei manchen schulmedizinischen Medikamenten auch nicht. Damit habe ich sehr gut gelebt.

## Inzwischen halten Sie die Homöopathie aber für wirkungslos...

Das würde ich so nicht sagen. Vieles an der Behandlung tut dem Patienten gut: Etwa, dass man sich ihm sehr wertschätzend zuwendet, er die Zeit hat, verschiedene Dinge zur Sprache zu bringen – das alles kann entlastend wirken. Hinzu kommt, dass man lange wartet, bis man sagt, dass etwas gewirkt hat oder nicht. In dieser Zeit kann der Körper durch sein Immunsystem und seine Selbstheilungskräfte viel allein bewältigen. Dann sagt man zwar, das war die Homöopathie. Im Grunde hat sich der Körper aber selbst geheilt. Vieles an der Homöopathie ist sehr wertvoll – aber es ist eben keine spezifische Arzneitherapie.

## Was könnte die Schulmedizin von ihr übernehmen?

Die Wertschätzung, Zeit und Menschlichkeit, die die Homöopathie den Patienten anbietet. Durch die Wegrationalisierung des Sprechzimmers haben wir das in der Medizin weitgehend verloren. Ich finde, es muss wieder Abrechnungsziffern für ärztliche Gespräche geben. Und mehr psychosomatische Grundversorgung.

Text: ae/ Foto: Gudrun-Holde Ortner

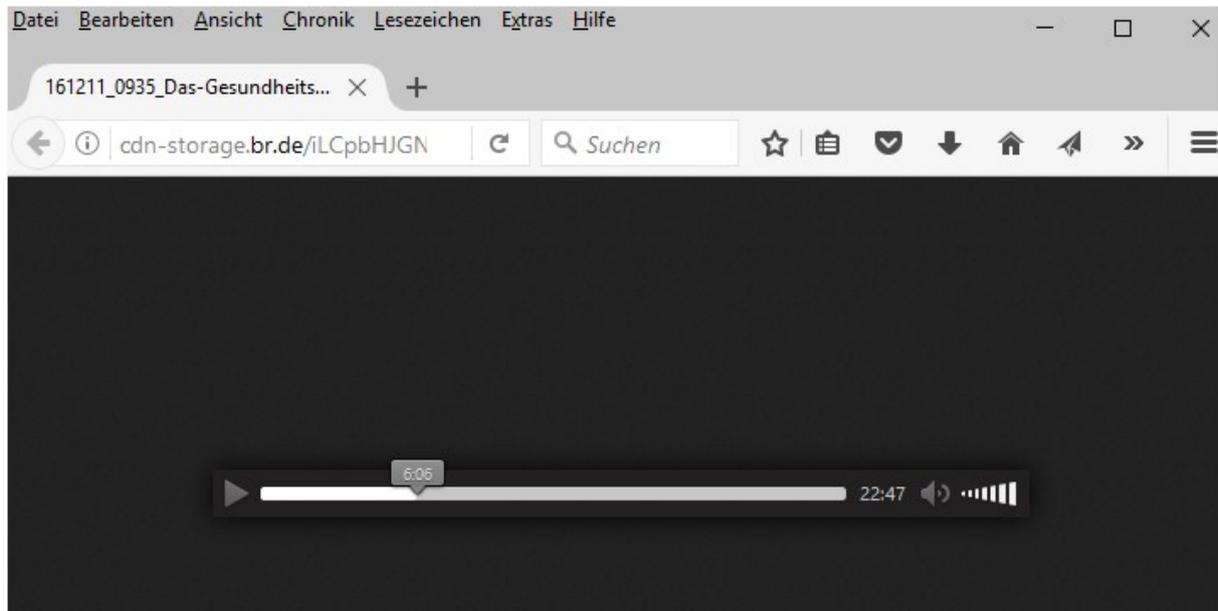
## Interviews zu Homöopathie mit Dozenten der Ringvorlesung

in B5 aktuell - Das Gesundheitsmagazin (Sonntag um 9:30 Uhr)

### **Bisherige Interviews zum Download als Podcast**

Einfach auf die folgenden Links klicken und zur entsprechenden Zeit „vorspulen“

Es öffnet sich im Browser folgende Ansicht...(s. angefügte Bilddatei)



### **Prostatakrebs und weitere Themen - 11.12.2016**

Prostatakrebs-Studie PREFERE - Warum ist sie gescheitert? / Als zusätzliche Therapie durchaus wirkungsvoll - **Homöopathie bei Prostata-Karzinom (Uwe Krämer-Hoenes, Ulf Riker)** ab 6min 10sek im Podcast / Alt werden in der neuen Heimat - Bedürfnisse von Migranten am Lebensende / 60

Prozent der Brandverletzungen bei Kindern sind vermeidbar - Tipps für die Adventszeit

[http://cdn-storage.br.de/iLCpbHJGNL9zu6i6NL97bmWH\\_-](http://cdn-storage.br.de/iLCpbHJGNL9zu6i6NL97bmWH_-)

[by/ AJS/ Ar69ANc5U1S/161211\\_0935\\_Das-Gesundheitsmagazin\\_Prostatakrebs-und-weitere-Themen.mp3](http://cdn-storage.br.de/iLCpbHJGNL9zu6i6NL97bmWH_-bf/-iS/Ary Arp 71S/170115_0935_Das-Gesundheitsmagazin_Prostatakrebs-und-weitere-Themen.mp3)

### **Grippeerkrankung und weitere Themen - 15.01.2017**

Mehr als eine Erkältung! - Patienten über die Grippeerkrankung / Impfung gegen Grippe -

Studiogespräch mit Prof. Bernd Salzberger, Universitätsklinikum Regensburg / Die Grippewelle - Was ist das überhaupt? / Schutz vor Keimen - Wie Krankenhäuser gebaut sein sollten. / Nebenwirkungen der Psychopharmaka lindern - **Wie hilft Homöopathie bei psychischen Störungen? (Stefan Gerke)**

ab 17min 45sek im Podcast

[http://cdn-storage.br.de/iLCpbHJGNL9zu6i6NL97bmWH\\_-bf/-iS/Ary Arp 71S/170115\\_0935\\_Das-Gesundheitsmagazin\\_Grippeerkrankung-und-weitere-Themen.mp3](http://cdn-storage.br.de/iLCpbHJGNL9zu6i6NL97bmWH_-bf/-iS/Ary Arp 71S/170115_0935_Das-Gesundheitsmagazin_Grippeerkrankung-und-weitere-Themen.mp3)

### **Erkältungssaft mit Nebenwirkungen und weitere Themen - 29.01.2017**

Wick in der Kritik: Erkältungssaft mit Nebenwirkungen / **Homöopathie: Globuli gegen Husten?**

(Renate Grötsch) ab 6min 30sek im Podcast / Wahlen: Die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns mit neuer Führung / 10 Jahre MEZIS: Ärzte gegen Beeinflussung durch die Pharmaindustrie

[http://cdn-storage.br.de/iLCpbHJGNL9zu6i6NL97bmWH\\_-bf/-iS/Ary9Arf5U1S/170129\\_0935\\_Das-Gesundheitsmagazin\\_Erkaeltungssaft-mit-Nebenwirkungen-und-weit.mp3](http://cdn-storage.br.de/iLCpbHJGNL9zu6i6NL97bmWH_-bf/-iS/Ary9Arf5U1S/170129_0935_Das-Gesundheitsmagazin_Erkaeltungssaft-mit-Nebenwirkungen-und-weit.mp3)

## Russland: Kritik an Diskussion um Homöopathie-Verbot

Berlin, 8. Februar 2017. Die Forderung nach einem Homöopathie-Verbot in Russland löst starke Kritik aus. Am Montag hatte eine Kommission zur „Bekämpfung von Pseudowissenschaften“ an der Russischen Akademie der Wissenschaften (RAW) gefordert, die Homöopathie aus staatlichen Kliniken zu entfernen und aus allen klinischen Leitlinien zu streichen. Es fehle an einer glaubwürdigen "theoretischen Begründung der unterstellten Wirkmechanismen" der Homöopathie, so die Kommission. Eine eigene Studie führte sie allerdings nicht durch.

Gennadi Onischtschenko war oberster Amtsarzt Russlands und bis Ende 2013 Leiter der „Föderalen russischen Behörde für den Schutz von Konsumentenrechten und das menschliche Wohlergehen“. Er warnt laut „Deutsche Welle“ davor, „gegen die Homöopathie mit dem Schwerte zu fuchteln.“ Es gebe in der Medizin vieles, was „nicht erklärbar“ sei. Auch innerhalb der RAW gibt es Kritik am geforderten Homöopathie-Verbot. Wadim Zilow – ein Neurophysiologe von der Moskauer Universität und Mitglied der RAW – sprach sich für eine „Existenzberechtigung“ der Homöopathie aus.

Der Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) kritisiert, dass die Patienten bei Diskussionen über die Homöopathie nicht zu Wort kommen und weitgehend außer Acht gelassen werden. „Studien aus der Versorgungsforschung zur Homöopathie unter Praxis-Bedingungen zeigen klinisch relevante Verbesserungen von Symptomen, vergleichbar mit denen konventioneller Therapien. – Jedoch wird von weniger Nebenwirkungen berichtet“, erklärt Cornelia Bajic, 1. Vorsitzende des DZVhÄ. Die Versorgungsforschung untersucht konkret, welchen Nutzen Patienten von medizinischen Intervention unter realen Bedingungen im alltäglichen Medizinbetrieb haben. „Die Wirksamkeit der Homöopathie ist gut belegt“, so Bajic weiter, „auch wenn der genaue Wirkmechanismus homöopathischer Arzneien bisher wissenschaftlich nicht aufgeklärt ist, weitere Forschung ist wichtig und nötig.“

Laut Ärzten und Wissenschaftlern der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Homöopathie (WissHom) liegen eine Vielzahl von positiven randomisierten kontrollierten Studien vor, die eine Wirksamkeit der Homöopathie gegenüber Placebo zeigten: „Auch wenn nur die methodisch hochwertigen placebokontrollierten Studien zur individualisierten Homöopathie herausgegriffen werden, zeigt sich ein positives Ergebnis“, heißt es im Forschungsbericht der WissHom mit dem Titel „Der aktuelle Stand der Forschung zur Homöopathie“, der Mitte 2016 veröffentlicht wurde. Er fasst die Ergebnisse aus rund 300 klinischen Studien, 1800 Experimenten aus der Grundlagenforschung sowie aller bisher durchgeführten Metaanalysen zur Homöopathie zusammen. Das Fazit: „Eine zusammenfassende Betrachtung der klinischen Forschungsdaten belegt hinreichend einen therapeutischen Nutzen der homöopathischen Behandlung (effectiveness). Die Ergebnisse zahlreicher placebokontrollierter Studien sowie Experimente aus der Grundlagenforschung sprechen darüber hinaus für eine spezifische Wirkung (efficacy) potenziertes Arzneimittel.“ Das russische Gesundheitsministerium, das nach dem Vorstoß der RAW eine Nutzenbewertung der Homöopathie angekündigt hat, sollte diese Studien und den WissHom Forschungsbericht berücksichtigen. „Die Homöopathie zu verbieten, weil ihr Wirkmechanismus unbekannt ist, würde wissenschaftlich zu kurz greifen. Und es wäre ein herber Schlag gegen die Therapiefreiheit in Russland“, erklärt Bajic.

Memo der RAW: <http://klnran.ru/2017/02/memorandum02-homeopathy/>  
Forschungsbericht WissHom:  
[http://www.wisshom.de/dokumente/upload/01101\\_forschungsreader\\_2016.pdf](http://www.wisshom.de/dokumente/upload/01101_forschungsreader_2016.pdf)



Deutscher Zentralverein  
homöopathischer Ärzte e.V.  
gegründet 1829

### Vorstand

**Erste Vorsitzende**  
Cornelia Bajic, Ärztin  
1.vorsitz@dzvhae.de

**Zweite Vorsitzende**  
Dr. med. Michaela Geiger, Ärztin  
2.vorsitz@dzvhae.de

**Finanzen**  
Monika Kölsch, Ärztin  
finanzen@dzvhae.de

**Weiterbildung**  
Dr. med. Alexandra Schulze-Rohr, Ärztin  
weiterbildung@dzvhae.de

Eingetragen beim  
Amtsgericht Stendal, VR923

### Geschäftsstelle

Hauptstadtbüro Komplementärmedizin  
Axel-Springer-Str 54b, 10117 Berlin  
Tel. 030-325 97 34-0  
Fax 030-325 97 34-19  
geschaeftsstelle@dzvhae.de

### Pressestelle

Hauptstadtbüro Komplementärmedizin  
Axel-Springer-Str 54b, 10117 Berlin  
Tel. 030-325 97 34-18  
Fax 030-325 97 34-19  
presse@dzvhae.de

USt-IdNr.: DE 226984842  
Deutsche Apotheker- und Ärztekbank  
BIC: DAAEDEDXXX  
IBAN: DE95 3006 0601 0702 1668 01

Pressekontakt: Björn Bendig, Pressesprecher  
Deutscher Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ)  
Axel-Springer-Straße 54 B, 10117 Berlin-Mitte  
Tel: 030 - 325 97 34 13 E-Mail: [bjoern.bendig@dzvhae.de](mailto:bjoern.bendig@dzvhae.de)